

## Video-Podcast der Bundeskanzlerin #25/2013

---

13. Juli 2013

Die Fragen stellte Victoria Arndt, 22, Verwaltungsstudentin aus Berlin

*Frau Bundeskanzlerin, Sie nehmen nächste Woche an der Festveranstaltung zum 150. Geburtstag des BAYER-Konzerns teil. Warum ist Ihnen dieser Geburtstag wichtig? Wie bedeutsam sind Konzerne wie BAYER für Deutschland?*

### **Bundeskanzlerin Angela Merkel:**

Der BAYER-Konzern selbst hat eine sehr beeindruckende Geschichte – eben von 150 Jahren. Er hat als kleines Unternehmen begonnen, hat heute weltweit 110.000 Beschäftigte, und damit steht er praktisch pars pro toto für die gesamte chemische Industrie, die in Deutschland ein wesentlicher Wirtschaftszweig ist; 430.000 Beschäftigte allein in diesem Industriebereich. Und es ist auch ein sehr forschungs- und innovationsintensiver Industriebereich: Es werden allein neun Milliarden Euro für Forschung jährlich ausgegeben. Und deshalb ist es ein wichtiges Standbein der deutschen Industrie.

*Sie sagten es bereits: BAYER hat eine große Erfolgsgeschichte hinter sich – von der kleinen Farbenfabrik hin zu einem Weltkonzern mit über 110.000 Mitarbeitern. Wie kann und muss ein solch großer Konzern seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden?*

Die gesellschaftliche Verantwortung besteht natürlich erst einmal darin, dass Arbeitsplätze geschaffen werden, dass das sichere Arbeitsplätze sind, dass auch – trotz aller Globalisierung – ein großer Teil der Wertschöpfung in Deutschland bleibt. Aber ein zweiter Punkt ist natürlich – das ist natürlich gerade im Bereich der chemischen Industrie sehr stark ein Problem: Wie ist das Vertrauen, wie entsteht Vertrauen auch gerade in die gefährlichen Seiten der Chemie? Und hier haben die deutschen chemischen Unternehmen immer wieder gezeigt, dass sie der Vereinbarkeit von Produktion und Umweltverträglichkeit auch eine große Bedeutung beimessen. Wir können da aber nicht alleine darauf vertrauen, sondern die Bundesregierung muss da auch selber immer wieder schauen, und deshalb haben wir 2010 in der Bundesregierung auch eine Strategie zur verantwortungsvollen Unternehmensführung verabredet und verabschiedet. Hier schauen wir immer, ob die Unternehmen sich auch genauso verhalten.

*BAYER ist ein Chemiekonzern mit einer breiten Produktpalette – von Pflanzenschutzmitteln hin zu Medikamenten und Kunststoffen. Viele Menschen lehnen jedoch den Einsatz von zu viel Chemie ab. Wieviel Chemie halten Sie für angemessen?*

In der Chemie ist eine zentrale Aussage ja immer: Wie hoch ist die Dosis? Unser ganzes Leben kann ohne Chemie nicht funktionieren. Alles, was wir anfassen, besteht aus Molekülen, und das Leben besteht ganz wesentlich aus chemischen Prozessen. Deshalb geht es also darum: Wie ist das Ganze verantwortbar? Zum Beispiel im Bereich der Pflanzenschutzmittel geht es vor allen Dingen um Nachhaltigkeit. Das heißt, dass ich nicht mehr einsetze, als die Pflanze wirklich auch absorbieren kann, damit nicht die Reststoffe in den Boden und in das Wasser hineingehen. Da sind unglaubliche Fortschritte erzielt worden, was Forschung und Entwicklung angeht. Aber da gibt es in Europa auch sehr strenge Richtlinien und Regulierungen. Wir haben zum Beispiel alle

alten Chemikalien in der Vergangenheit Schritt für Schritt auf ihre Umweltverträglichkeit untersucht, und da hat die chemische Industrie auch einen sehr großen Beitrag geleistet. Auf der anderen Seite wissen wir, wenn wir jetzt an den Gesundheitsbereich denken, was uns Chemie auch an Fortschritt gebracht hat. Wenn wir an die Medikamente denken: Die Chance, heute einen Herzinfarkt zu überleben, ist fünf Mal höher, als das 1960 der Fall war. Und so müssen wir sehen, dass wir natürlich immer das Innovationspotential abgreifen, aber verantwortlich umgehen – und hier spielt der Gedanke der Kreislaufwirtschaft, also möglichst wenig an Abfallstoffen in die Umwelt abzugeben und möglichst viel wieder zu verwenden, eine große Rolle. In diesem Bereich ist Deutschland führend, und gerade die chemische Industrie ist auch weltweit führend.

*Der Umsatz erfolgreicher Dax-Unternehmen steigt trotz Krisenzeiten fast jährlich, nur die Steuerabgaben der Konzernriesen sinken. Wie kann man das dem ehrlichen Steuerzahler erklären? Ist die Zeit nicht reif für eine neue Steuerreform?*

Die Unternehmen arbeiten weltweit, und deshalb kann man dieses Problem auch nicht alleine in Deutschland lösen. Wir haben, glaube ich, ein sehr ausgewogenes Unternehmenssteuerrecht, aber man muss eben auch schauen: Was bedeutet das für multinational arbeitende Konzerne? Und deshalb haben wir uns auf dem G8-Treffen in Nordirland jetzt unter britischem Vorsitz damit beschäftigt, wie wir durch neue Standards der OECD sicherstellen können, dass auch multinational agierende Konzerne Steuern zahlen und nicht dauernd so auf Steueroasen ausweichen, dass zum Schluss nirgends mehr Steuern gezahlt werden. Wir werden dieses Thema auf dem G20-Treffen in St. Petersburg im September fortsetzen. Denn es ist wichtig, dass sich alle Mitgliedstaaten der G20 dann auch wirklich an diese Vorgaben und Empfehlungen der OECD halten.

*Großen Konzernen wird viel Einfluss nachgesagt – Stichwort: Lobbyismus. Wie kann man diesen Einfluss begrenzen, so wie das viele Bürgerinnen und Bürger erwarten?*

Die Sache hat zwei Seiten. Das Eine ist: Unternehmen, die zum Beispiel im Bereich der Chemie tätig sind, haben natürlich auch ein hohes Maß an Fachwissen. In Deutschland haben sich die in der Chemie tätigen Unternehmen im Verband der chemischen Industrie, im VCI, zusammengeschlossen. Und wenn wir zum Beispiel zu bestimmten Gesetzen Anhörungen im Deutschen Bundestag oder seitens der Bundesregierung machen, dann ist es natürlich wichtig, die fachliche Sicht dieser Verbände auch zu hören. Denn Manches kann die Politik nun wirklich nicht ausreichend beurteilen. Aber es gibt einen Unterschied: Die chemische Industrie wird für ihre Interessen sprechen, die Politik ist dafür da, die Interesse aller Bürgerinnen und Bürger zu vertreten, und insofern kann es auch manchmal zu Entscheidungen der Politik kommen, in denen wir den Wünschen der chemischen Industrie nicht nachkommen. Worauf wir achten müssen, ist allerdings, dass Deutschland trotzdem noch ein attraktiver Produktionsstandort bleibt. Denn oft ist uns nicht geholfen, wenn Verlagerungen in Länder stattfinden, in denen die Umweltstandards viel, viel geringer sind und dann für die Umwelt auch nichts erreicht wurde. Aber ich will ausdrücklich sagen: 150 Jahre BAYER sind eine Erfolgsgeschichte, nicht nur weil BAYER als Unternehmen so erfolgreich ist, sondern weil BAYER auch immer eine große Akzeptanz in der Bevölkerung in einer sehr dichtbesiedelten Region – BAY-

ER Leverkusen – hatte und hat. Und das wünsche ich mir auch für die nächsten Jahrzehnte.